

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 7.

Barmen, den 16. Februar 1912.

30. Jahrg.

Die Erfahrung im Feuerwehrdienste.

Von Gerhard Meßmer-Welbine.

„Erfahrung macht klug.“

Die Anforderungen, welche derzeit an unser Institut gestellt werden, nehmen täglich an Art und Umfang zu und nur dann kann die Feuerwehr denselben vollauf genügen, wenn es das Kommando versteht, alle jene Umstände weise zu benützen, welche eine Verbesserung des Feuerwehrdienstes in sich schließen.

Dies ist aber leichter gesagt wie erreicht; denn verschiedene Faktoren kommen diesbezüglich in Rechnung. So genügt es zum Beispiel nicht, bloß fleißig den Übungsdienst zu betreiben, sondern das Kommando muß die Erfahrungen der eigenen Wehr und jene der anderen zu Rate ziehen und zur Lehre nehmen, damit die Wehr nicht durch Schaden klug gemacht wird. Sagt doch ein bewährtes Sprichwort, daß die Erfahrung die Lehrmeisterin in allen Dingen ist.

Gerade so wie der Geschäftsmann und der Gewerbetreibende die Erfahrungen ihrer Branche nicht unbeachtet lassen dürfen, um Vorteile zu ziehen, so ist auch die Feuerwehr gezwungen, dieses zur Vervollkommnung im Dienste vorzüglich geeignete Mittel zu benützen. Selbst alte und vielbetätigte Wehren haben nicht ausgelernet und die Zuzugemachung der Erfahrungen im Feuerwehrdienste ist ihnen dienlich.

Bei jedem Brande gibt es etwas zu lernen und eine oder mehrere heilsame Lehren zu ziehen; denn kein Brand ist dem andern vollständig gleich, sondern sie können sich höchstens nur ähneln. Daraus ergibt sich unter vielem andern folgendes: 1. verschieden ist bei den Bränden die Bauart der Gebäude und das einzuschlagende Schutzverfahren wie der direkte Angriff infolge der obwaltenden Umstände; 2. nicht gleich ist die Rettung der Personen, Tiere und Sachen; 3. abweichend ist die Wasserversorgung, die Zeit des Brandes und die Windrichtung und 4. unbekannt ist das Vorhandensein sogenannter „verborgener“ Gefahren.

Und ergo: Jeder Brand verlangt eine andere Behandlung und stellt an die leitenden Chargen mehr oder weniger Anforderungen, doch lassen sich vielfach die gemachten Erfahrungen früherer analoger Brände nutzbringend verwerten.

Es wird selten einen Brand geben, wo mit gutem Gewissen gesagt werden kann, daß alles geklappt hat wie am Schnürchen. Daher erfordert die Klugheit und das Pflichtbewußtsein, nach jedem Brande jene Wahrnehmungen zu sammeln, die hemmend oder fördernd auf den Branddienst einwirkten. Von besonderer Wichtigkeit ist die Erhebung der ersteren Umstände, damit durch gepflogene Beratungen geeignete Mittel und Wege zur Abstellung derselben geschaffen werden.

Was gibt es denn noch manchenorts für Ungehörigkeiten im Branddienste? Hier eine kleine Auslese laut gesammelter Erfahrungen: 1. Mangelhafte Feuermeldung und Alarmierung, daher verspätetes Eintreffen der Wehr am Brandplatz; 2. schlechte Zufahrten zu den Wasserbezugsorten und fehlende Stauvorrichtungen in Bächen; 3. falsche An- und Auffahrt der Geräte und ungeeignetes Schlauchmaterial; 4. Fehlen der notwendigen Beleuchtungsgeräte, Mangel an Leitern und Rauchschutzgeräten; 5. Fehlen kleiner

Löschgeräte und Werkzeuge zum Demolieren und Mangel einer Sanitätsabteilung; 6. kein Platzkommando, daher keine einheitliche Leitung der Löscharbeiten, Unordnung im Signalwesen; 7. mangelhafte Absperrung des Brandplatzes und Bewachung der geretteten Habseligkeiten; 8. Unterlassungen bezgl. der Brandwache und dergleichen mehr.

Auch bei bewährten Wehren hat die Praxis ergeben, daß aus Ueber-eile Fehler begangen werden, die manchmal für die Wehr nicht ehrenvoll ablaufen und bei jungen Wehren ist es nur zu leicht möglich, daß sie arge Schnitzer machen. Der guten und bösen Erfahrungen im Feuerwehrdienste gibt es eben in großer Menge und sie sollen und dürfen nicht stillgeschwiegen werden, nicht nur im Interesse der eigenen Wehr und Gemeinde, sondern auch in Hinsicht auf die anderen Wehren, welche beiderlei Erfahrungen und Wahrnehmungen für die Zukunft nutzbringend verwerten können.

Die Erfahrungen im Feuerwehrdienste müssen also der Gesamtheit der Wehren bekannt gegeben werden und dazu ist nichts besser geeignet wie die Fachzeitung. Diese ist das Organ, wo die Wehren ohne Scheu einen wahrheitsgetreuen Bericht über jeden Brand veröffentlichen können, wo sie nicht zurückhalten brauchen wegen des Leserkreises, wie es der Fall ist bei Berichten in den Tageszeitungen.

Nehmen wir aber diese oder jene Fachzeitung zur Hand, dann können wir daraus entnehmen, daß die Brandberichte nur höchst selten so gehalten sind, daß der Leser durch dieselben über die gemachten Erfahrungen am Brandplatz informiert wird. Die Berichte sind zu allgemein verfaßt, eine gleicht dem andern, und zwischen den Zeilen kann der aufmerksame Leser häufig entnehmen, daß es in dieser und jener Richtung aus unbekanntem oder vermuteten Gründen nicht klappte. Die meisten Berichte haben streng genommen nur lokalen Wert und geben meist nur Material zu statistischen Arbeiten.

Das ist, aufrichtig gesagt, ein Mangel, den viele in die Fachzeitung gegebene Brandberichte besitzen und notwendig ist eine Besserung in dieser Hinsicht.

Wie wäre aber diese möglich? Hier einige Punkte, welche die Brandberichte bezgl. der Erfahrungen enthalten sollten:

1. Wahrnehmungen hinsichtlich der Feuermeldung, Alarmierung und des Vorspannens;
2. die Fahrt zum Brandplatz und Anfahrt dortselbst;
3. die Aufstellung der Geräte;
4. die Disposition der Abteilungen und der Angriff;
5. die Rettung der Personen, Tiere und Immobilien;
6. vorgekommene Störungen im Betriebe;
7. fühlbarer Mangel fehlender oder unzureichender Geräte und Apparate;
8. Bewahrung von verwendeten Neuheiten;
9. die Wasserversorgung;
10. das Zusammenwirken der Wehren;
11. Erhebung bezgl. der Ermittlung der Brandursache;
12. Wahrnehmungen hinsichtlich der Signalisierung, Verpackung und Brandwache.

Kein Brand ist so klein, daß nicht nach angeführten Punkten eine oder mehrere Erfahrungen oder Wahrnehmungen vorliegen. Diese dürfen aber nicht nur im eigenen Vereine zur Sprache gelangen, sondern sie müssen, damit Nutzen gestiftet wird, in der Fachzeitung veröffentlicht wer-

den. Es ist ja keine Schande für die Feuerwehr, wenn es aus diesem oder jenem Grunde am Brandplatze nicht ging, wie es sein sollte, da ja für manche unliebsamen Vorkommnisse die Wehr allein nicht verantwortlich gemacht werden kann. Ein großes Unrecht ist es, wenn über vorgekommene Hemmnisse und Fehler aus falscher Scham geschwiegen wird. Die Feuerwehr wird ja so in den meisten Fällen zum Sündenbock gestempelt, wenn am Brandplatze der Erfolg zu wünschen übrig läßt, ob mit Recht oder Unrecht, darüber macht sich die Bevölkerung kein Kopferbrechen. Durch sachlich gehaltene Berichte auf Grund der gemachten Erfahrungen ist es aber der Feuerwehr in die Hand gegeben, ihre Ehre unbesiegt zu erhalten.

Grundsätzlich ist es, wenn manche Wehr der Ansicht ist, nicht über die Erfahrungen am Brandplatze berichten zu können oder glaubt, sich andern Feuerwehren gegenüber eine Blöße zu geben, wenn sie mit der Wahrheit ausrückt. Durch die Mittheilung obwaltender Angehörigkeiten in den Feuerwehr-Einrichtungen der Gemeinde kann maßgebenden Faktoren auf Grund der Erfahrungen reiner Wein über die Zustände in der Gemeinde in feuerwehrlischer Hinsicht eingeschickt, es können Vorschläge zur Behebung von tatsächlichen Mißständen gemacht und so nach und nach Zustände geschaffen werden, welche einen tadellosen Branddienst ermöglichen.

Möge also keine Feuerwehr mit den gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen hinter die Berge halten, sondern ohne Scheu der Wahrheit die Ehre geben! Auch die großen Wehren können auf Grund der veröffentlichten Erfahrungen mittlerer und kleiner Wehren manchmal wohlweise Lehren ziehen.

Es gibt noch gar viel im Branddienste zu verbessern und Anstoß hierzu können genaue Berichte über die gesammelten Erfahrungen am Brandplatze überhaupt im Feuerwehresen, geben. So läßt sich bei manchen Bränden eine verbesserte Taktik einschlagen, gute Neuheiten werden durch bewährte Praxis empfohlen und in den Gemeinden können Einrichtungen geschaffen werden, die sich zur Stunde der Gefahr vielfach bezahlt machen.

Durch die Besprechung der Erfahrungen im Feuerwehresen werden Geräte, Apparate und Einrichtungen, welche sich nicht als praktisch und verlässlich bewährt haben, den Feuerwehren als solche bekannt gemacht, dagegen gute Neuheiten und Einrichtungen zur Anschaffung empfohlen, überhaupt nach jeder Richtung das Wohl und Wehe von Wehr, Gemeinde und Bevölkerung gefördert.

Nach jedem Brande und auch nach der Uebungsperiode gibt es in der Fachzeitung etwas zu berichten, das für andere Wehren wissenschaftlich ist. Die Berichte müssen aber kurz und streng sachlich sein; Ausschweifungen sollen sie nicht enthalten, damit die Geduld der Leser nicht reißt.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Berichte über die Erfahrungen im Feuerwehresen vollkommen der Wahrheit entsprechen müssen, die bitteren Erfahrungen haben gerade so zur Erwähnung zu kommen wie die freudigen, und persönliche Angriffe sind unstatthaft. Nicht die feine Schreibart ist ausschlaggebend für den Wert, sondern der Inhalt an lehrreichen Erfahrungen, seien sie nun von großen, mittleren oder kleinen Wehren gesammelt.

Das Strohdach.

(Schluß.)

Inzwischen hat die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse in Kiel die Gernenzdächer in der Tarifierung den harten Bedachungen gleichgestellt, sofern „die Herstellung der imprägnierten Stroh- oder Reisdächer zuverlässigen Bauhandwerkern übertragen wird und außerdem eine Kontrolle der sachgemäßen Ausführung durch den Kreisbaumeister und den Bezirkschornsteinfeger oder durch andere von der Landesbrandkasse anerkannten Personen vorgenommen wird; die Beschädigung, welche das imprägnierte Dach in Brandfällen durch äußere Einflüsse, namentlich durch Flugfeuer erleidet, wird vertraglich von der Versicherung ausgeschlossen, dagegen wird der Inhalt weichgedeckter, aber nach dem Gernenzschen Verfahren sachgemäß imprägnierter Stroh- oder Reisdachgebäude hinsichtlich der Tarifierung ebenso behandelt wie der Inhalt hartgedeckter Gebäude.

Die vorstehenden Vergünstigungen gegenüber den gewöhnlichen weichgedeckten Gebäuden gelten bis auf weiteres unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, falls die Erfahrungen mit den imprägnierten weichen Bedachungen sich wider Erwarten ungünstig gestalten sollten.“

In neueren Fällen wird von der Mitverwendung von Gaswasser ganz abgesehen. Die Masse, die zur Tränkung der Stroheindeckung dient, besteht nur mehr aus Lehm und

Gips oder Zement. Die Brandproben haben zur Genüge bewiesen, daß es lediglich darauf ankommt, durch irgend eine Imprägnierungsart eine etwa 25 Zentimeter starke widerstandsfähige Schicht zu bilden. Die Erfahrungen und Beobachtungen der nächsten Jahre müssen zeigen, welche Wege zu gehen sind. Notwendig ist vor allem auch, die Kontrolle der Strohdachtränkung in mäßigen Grenzen zu halten.

Es verlautet, daß S. M. der Kaiser am Rennplatz im Grunewald eine größere Stallung „feuersicher“ in Stroh eindeden läßt. Mehrfach sind in letzter Zeit auch Sommerhäuser mit Stroh eingedeckt worden. Der Besitzer einer solchen Wohnung preist die Gernenzendeckung wie folgt: „Regelmäßige Temperaturmessungen in meinem mit einem feuersicheren Strohdach eingedeckten Landhäuschen haben gezeigt, daß das Dach vorzüglich gegen die Wärme der Sonnenstrahlen isoliert. Weder in den teilweise direkt unter dem Dach gelegenen Schlafräumen, noch auf dem Speicher selbst zeigte das Thermometer eine auch nur um einen Grad höhere Temperatur, als in den Räumen des unteren Stockwerkes. Man vergleiche hiermit die Temperatursteigerung in den Kammern und auf den Speichern unter einem Ziegel- oder Schieferdach, die bis zu zehn Grad, betragen kann, wodurch diese Räume als Schlafräume durchaus ungeeignet sind.“

Im nächsten Jahre werden wir auch die erste gernenzgedeckte Villa in der Nordeifel begrüßen können. Die Genehmigung ist bereits erklärt.

Fassen wir aus vorstehendem zusammen, was geschehen kann um die Gleichstellung des Gernenzstrohdaches mit den harten Bedachungen bei uns herbeizuführen, so ist vor allem die Aufhebung der Kabinettsorder vom 11. August 1836 zu erbitten. Dann erst werden die maßgebenden Behörden in der Lage sein, dem Landmann die für ihn zweckmäßige Strohdacheindeckung im vollen Umfange wieder zu gestatten. Die Freunde des Heimatschutzes aber erhoffen, daß der alte Reiz der schönen Eiseldörfer, der leider schon schwer unter den jetzigen Verhältnissen gelitten hat, wieder neu aufleben und auch den kommenden Geschlechtern die Freude und Liebe zur Heimat in reichstem Maße bringen möge.

Die Brandprobe

der in Niederprüm errichteten Häuschen fand am Nachmittag des 8. Oktober 1911 bei schönem Wetter in Gegenwart vieler Behörden aus allen Teilen der Provinz und einer großen Zuschauermenge statt. Die darüber aufgenommene Verhandlungsschrift erhielt die Zustimmung und Unterschrift aller beteiligten Herren; sie folgt hierunter.

Als Vertreter der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz hatten der Direktor Geheimer Regierungsrat **Vorster** und der General-Inspektor **Keller** der Brandprobe beigewohnt und sich sehr befriedigt über deren Ergebnisse geäußert.

Verhandlungsschrift

über die vom Kreisbaumeister a. D. **Schrader** in Prüm geleitete Brandprobe an verschiedenen Strohdächern zu Niederprüm am 8. Oktober 1911.

Verhandelt zu Prüm am 8. Oktober 1911 im Gasthause „Zum goldenen Stern“.

Anwesend sind die Herren:

Baurat **Molz** (Agl. Reg., Trier);

Regierungs- und Geheimer Baurat **Kosbab** (Agl. Regierung, Aachen);

Regierungsassessor **Gottheimer** (Agl. Reg., Aachen);

Landrat **Dr. Peters**, Mahen;

Landrat **Dr. Burggraf**, Prüm;

Dr. Wadenroder, Assistent bei der rheinischen Denkmalpflege, als Vertreter des Provinzialkonservators;

Regierungsbaumeister **Eggeling**, Prüm;

Kreisbaumeister **Oberreuter**, Prüm;

Kreisbaumeister **Sahnisch**, Düren;

Regierungsbaumeister a. D. **Zengeler**, Architekt, Bonn;

Architekt **Börstinghaus**, Düren;

Professor **Schürmann**, Düren, Postsekretär **Berghoff**, Bonn, Mitglieder des Hauptvorstandes des Eiservereins;

Gymnasialdirektor **Dr. Stern**, Prüm, Buchdruckereibesitzer

Anders, Prüm, Seminarlehrer **Hinsen**, Prüm,

Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Prüm des Eiservereins; Kreisbaumeister a. D. **Schrader**, Prüm.

| | | |
|----|------------------|----|
| II | IV Kirchlinie | V |
| I | III | VI |

Das für die Brandprobe erbaute Häuschen ist ein rechteckiges, teils aus Ziegelsteinen, teils aus Schwemmsteinen hergerichtetes Gebäude von 10 Meter Länge, 3,10 Meter Breite und 4,50 Meter Höhe; es hat drei Räume, die durch massive, bis unter das Dach geführte Mauern getrennt sind. Entsprechend dieser Grundrissenteilung weist jede Seite des aufgebrauchten Strohsatteldaches drei Teile auf, die in der vorstehenden Skizze mit den fortlaufenden Nummern I bis VI bezeichnet sind.

Vor den Dachflächen I, III und VI befindet sich je ein Eingang. Bei sämtlichen Dächern ist die Firse auf jeder Seite etwa 30 Zentimeter mit Rasen abgedeckt.

Die einzelnen Dachflächen haben folgende Eindeckungen:

Dach I: gewöhnliches Strohdach mit Weiden gebunden, hergerichtet August 1910;

Dach II: gewöhnliches Strohdach, mit Draht gebunden, hergerichtet August 1910;

Dach III: Gernenzdach (Lehm, Gips, Gaswasser), hergerichtet Aug. 1910 bei Regenwetter. Juli 1911 mit Gernenzmischung nachträglich leicht überzogen;

Dach IV: Gernenzdach wie voriges. Neben der Lattung noch mit Draht unterzogen;

Dach V und Dach VI: Gernenzdach, stärker imprägniert, neben der Lattung mit Draht unterzogen, hergerichtet Juli 1911;

bei Dach V ist die Drahtbindung der Platten von unten aufgeschnitten.

Die Stärke der Eindeckungen bei Dach I und II beträgt 30 Zentimeter; bei Dach III und IV: 32 Zentimeter; bei Dach V und VI: 30 Zentimeter.

Die zum Bau des Daches benutzten Hölzer sind unter der Dachfläche V und VI erheblich stärker als unter den Dachflächen I, II, III, IV, dabei sind die Hölzer unter I, II, III, IV minderwertiges Material und ist die Firsefette zwischen III und IV gestochen. Unter Dach III und IV ist das Holzwerk mit Schutzanstrich (Wasserglas) versehen, der aber schon teilweise abgeblättert ist. Die drei Räume des Häuschens sind mit Stroh und Reisig bis Unterkante Dach locker gefüllt. Vor der Brandprobe werden die drei Füllungen mit je 2½ Liter Petroleum getränkt.

Die Brandprobe beginnt damit, daß 4.26 Uhr zu gleicher Zeit auf die Dachflächen V und VI mit Petroleum getränkte Strohbindel geworfen werden.

Nach Verlauf von 10 Minuten sind die aufgeworfenen Bündel ausgebrannt. Die Dachfläche zeigt im allgemeinen nur Ankohlung der vorstehenden Halmteile und nur an zwei Stellen eine Ankohlung der Dachfläche selbst von etwa 1 Zentimeter Tiefe. Nachkohlung ist nicht zu beobachten.

4.26 Uhr wird in derselben Weise auf Dach III Feuer aufgebracht, das aber in diesem Falle schon nach 5 Minuten erlischt, ohne daß die Dachbedeckung, abgesehen von hervortretenden Halmspitzen, angegriffen ist.

Um 4.57 Uhr wird in sämtlichen Abteilen das darin aufgehäufte Brennmaterial angezündet.

Es wird beobachtet:
bei Dach I:

Die Flamme schlägt sofort durch.

5.00 Uhr: Abrutschen des untern Drittels der Strohdachbedeckung, Versperrung des Einganges, Beginn des Flugfeuers.

5.08 Uhr ist das Dach bis zur Firsebedeckung abgebrannt.

5.09 Uhr: Die Dachsparren fangen an zu brechen, die Firsefette bleibt stehen.

5.14 Uhr ist nur noch die Firsefette vorhanden.



Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm.

Flugfeuer, schon 10 Minuten auf dem Gernenzdache, ohne zu zünden.
Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.



Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm.

Abrutschen des Feuers Nr. I und Versperren der Türe um 5⁰¹ Uhr.
Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.



Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederprüm.

Unmittelbar nach dem Zusammenstürze von Nr. II um 5¹⁷ Uhr.
Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.

bei Dach II:

Im wesentlichen dieselben Ergebnisse wie bei I, jedoch ohne Abrutschen der Strohdachbedeckung.

bei Dach III:

Sofort starkes Durchdringen des Qualmes.

5.11 Uhr: Durchleuchten der Glut in der Nähe des Firstes auf einer kleinen Fläche. Erst

5.14 Uhr zeigt sich die erste Flamme.

5.16 Uhr: Vollständiger Zusammenbruch der Dachkonstruktion mit der darauf befindlichen noch größtenteils unverbrannten Stroheckung, wahrscheinlich beschleunigt durch den Umstand, daß die First-

aber in geringerem Maße wie bei III und IV. Die Flamme schlägt sofort unter der Dachtraufe hervor; auch zeigt sich am Giebel durch die daselbst befindlichen Löcher ein Hervordringen der Flamme.

5.10 Uhr dringt das Feuer in der Dachfläche VI unterhalb der First durch, während dies bei V erst später eintritt.

5.22 Uhr fallen von Dach VI kleine brennende Strohflecke vor den Eingang herab.

5.32 Uhr: Zusammenbruch der beiden Dächer.

Eine ausgesprochene Windrichtung war bei der Brandprobe nicht festzustellen, es herrschte fast Windstille.

Die Durchschneidung der Bindedrähte zu der Dacheindeckung V hat auf die Haltbarkeit gegenüber VI keinen nachteiligen Einfluß gezeigt.

Nachtrag. Soeben vor Abschluß des Druckes geht der Schriftleitung vom Herrn Verfasser ein Brief des Landes-Oberbauinspektors Herrn Balzer in Düsseldorf zu, der für die Strohdachfrage von besonderem Interesse ist. Die Provinzialverwaltung beabsichtigt, nach dem Wortlaut der Mitteilung, die Koloniedächern in der Eifel mit Strohdächern zu versehen, soweit dies baupolizeilich zugelassen wird. In der Provinzialarbeitsanstalt werden augenblicklich Versuche mit der Selbstherstellung von Strohpplatten für das Gernersdach gemacht. Von dem Ausfall dieser Versuche und

den dabei festgestellten Preisen hängt es ab, ob das neue Verfahren bei Herstellung der Koloniedächer in größerem Umfange verwendet werden soll. Herr Oberbauinspektor Balzer zweifelt nicht daran, daß die Verwaltung zu der Gernersdachung übergehen wird, wenn nicht von seiten der Baubehörden mit Rücksicht auf die Kabinettsordre von 1836 Schwierigkeiten gemacht werden. Er bittet zum Schlusse, von dieser Mitteilung beliebigen Gebrauch zu machen.



Brandprobe am 8. Oktober 1911 in Niederbrunn.

Einsturz des Daches auf Nr. IV um 5³² Uhr.

Aufgenommen von Regierungsbaumeister Zengeler in Bonn.

fette gestoßen war. Flugfeuer ist überhaupt nicht zu beobachten.

bei Dach IV:

Im wesentlichen dieselben Ergebnisse wie bei Dach III. Es macht sich infolge der Schwäche des Holzwerkes eine den Einsturz hindernde Wirkung des Drahtes nicht bemerkbar.

bei Dach V und VI:

Es tritt sofort ein Durchdringen des Qualmes ein,

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Düren, 12. Februar 1912.

Der diesjährige Feuerwehrtag unseres Verbandes in Remscheid wird nach Uebereinkunft mit dem Vorstände der Freiwilligen Feuerwehr Remscheid am Samstag den 29. Juni 1912 abgehalten werden.

Der Verbandsvorsitzende: Diezler.

Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr zu Kripp a. Rh. für das Jahr 1911.

Pflichtschuldig gibt das Kommando Bericht über die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr in dem verflossenen Vereinsjahr. Im Laufe des Jahres hielt die Wehr in 8 Sitzungen und 10 Versammlungen ihre Beratungen ab. Uebungen fanden im Jahre 10 statt. Ferner wurde die Wehr zweimal alarmiert (blinder Alarm). Die Gemeindeverwaltung kam der Wehr bei Anschaffungen bereitwillig entgegen. Unser Inventar wurde bereichert durch einen Schlauchwagen, eine Ausziehleiter und einen Schlauchtrodenapparat. Am 2. Febr. 1911 fand ein Kommerz statt zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Es gelangten zur Aufführung musikalische und theatralische Vorträge, so daß die Feier in echt patriotischer Weise verlief. Am 28. Mai nahm die Wehr mit 18 Mann an dem Kreis-Feuerwehrtag in Linz teil. Am 16. Juli beteiligte sich die Wehr an dem Kreis-Feuerwehrtagsfest in Akenau, welches sich an unseren Kreis Uhrweiler angeschlossen hat. Am 8. August fand ein kleiner Brand in der Konservenfabrik Greebe u. Kampmann statt, welcher durch das schnelle Eingreifen der Wehr in seiner Entwicklung gedämpft wurde. Dem inaktiven Mitgliede Herrn Grafen Lavaggi wurde zu seinem Geburtstage am 18. August eine Abordnung der Wehr geschickt und den Glückwünschen der Wehr Ausdruck gegeben. Am 18. Oktober nachmittags 4 Uhr war Großfeuer. Es brannten 3 Scheunen nebst Stallungen und ein Wohnhaus. Die sofort alarmierte Wehr war rasch zur Stelle, sie rettete anfangs die noch in der Scheune vorhandenen landwirtschaftlichen Maschinen und griff von zwei Seiten den Brand mittels Wasserleitung

an. Ferner wurden noch zwei Wohnhäuser gerettet, welche schon vom Feuer bedroht waren. Da nun der Wind an dem Tage sehr stark war, und die Gefahr noch sehr groß war, wurde die Wehr von Remagen alarmiert. Nun arbeitete die Wehr von Remagen mit der Wehr von Kripp gemeinschaftlich. Um 9 Uhr abends war jegliche Gefahr beseitigt und die Flammen kamen endlich nach der angestrengten Arbeit zum Sinken. Die Löscharbeit wurde dann nach und nach auch eingestellt, eine Brandwache blieb zurück. Hoffentlich bringt uns das neue Jahr keine besonderen Brandschäden. Wir sind stets darauf bedacht, auf der Höhe zu bleiben, damit all unser Tun und Wirken zum Wohl, Heil und Segen unserer Mitmenschen ausfällt. Wir halten allesamt stets an der Devise fest: Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!

Kripp, 11. Februar 1912.

Michael Wolf, Brandmeister.

* Düsseldorf-Eller. Am Dienstag, 6. Februar, abends 8 Uhr, fand eine Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Bei dieser Gelegenheit teilte der stellvertretend Brandmeister Herr Leonhard Kohlen mit, daß unserem altverehrten Brandmeister Herrn Karl Peters sen. das von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen überreicht worden ist. Dem Herrn Brandmeister wurde das Erinnerungszeichen durch Herrn Branddirektor Dipl.-Ingenieur Schlunk auf dem Krankenbette überreicht, und wurde es lebhaft von den Mitgliedern bedauert, daß dies nicht in feierlicher Weise vor versammelter Mannschaft hat stattfinden können. Der Schriftführer Herr Wilhelm Lierh aus wurde beauftragt, dem Herrn Brandmeister die Glückwünsche der Wehr schriftlich zu übermitteln.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Technischer Feuerwehrtag des Kreisverbandes Hörde in Schwerte am 11. Februar 1912.

Unter dem Vorsitz des Herrn Kreisbrandmeisters Tillmann-Schwerte fand Sonntag, 11. Februar, nachmittags

im Norddeutschen Saale ein technischer Feuerwehrtag des Feuerwehrverbandes für den Landkreis Hörde statt, der von zirka 400 Feuerwehrleuten aus dem Kreise besucht war. Den Verhandlungen wohnten, wie die „Schwerter Zeitung“ berichtet, auch Herr Bürgermeister K o h r m a n n und mehrere Herren der Stadtvertretung bei. Kurz nach 1/4 Uhr eröffnete Herr T i l l m a n n die Sitzung mit begrüßenden Worten und brachte ein dreimaliges „Gut Schlauch“ auf den Kaiser aus, worauf Herr Bürgermeister K o h r m a n n die Teilnehmer namens der Stadt begrüßte, auf die Wichtigkeit der zur Debatte stehenden Vorträge hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Verhandlungen der Feuerwehrsache zum Segen gereichen möchten.

Herr Stadtbaurat M o d e r s o h n - U n n a hielt den ersten Vortrag über „Zusatzversicherung der Feuerwehren bei Hilfeleistungen, die nicht zum Feuerlöschwesen gehören.“ Redner wies zunächst auf die großen Vorteile der Bildung von Verbänden bezüglich der Haftpflicht und Unfallversicherung hin, streifte die Unzulänglichkeit des jetzigen Versicherungswesens und zog die Pflicht der Gemeinden, ihre Feuerwehren hinlänglich gegen Tod und Invalidität zu versichern, in den Kreis seiner Betrachtungen. Es solle vor allem die Versicherung gegen eine Kapitalsabfindung angestrengt werden, da die Westfälische Unfallkasse bereits eine laufende Rente zahle. Ob die Wehren nun auch noch gegen Fälle gemeiner Not (Hochwasser usw.) zu versichern seien, hänge von den örtlichen Verhältnissen ab und ließen sich hier keine festen Normen aufstellen. Jedenfalls habe aber die Allgemeinheit die Pflicht für alle diejenigen zu sorgen, welche bei derartigen Unfällen und Hilfeleistungen zu Schaden kämen. Der Vortrag zeitigte eine lebhafteste Aussprache. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß unsere Stadt Schwerte ihre Wehrleute nicht allein gegen Feuersnot, sondern auch gegen Fälle gemeiner Not versichert hat und zwar mit 5000 M. gegen Todesfall und 10 000 M. gegen Invalidität.

Den zweiten Vortrag hielt Herr Direktor Lehmann von den Hörder Kreisbahnen über „Verhalten der Feuerwehr gegenüber elektrischen Starkstromleitungen“. Der Vortragende machte auf die großen Gefahren der elektrischen Leitungen aufmerksam, die durch Reißen der Leitungen, durch Berühren der Metallteile der Leitern mit den elektrischen Leitungen usw. und ähnliche Unfälle entstehen können und gab Mittel und Wege an Hand, diese Gefahren zu beseitigen oder abzuschwächen, sei es durch Durchschneiden der Leitungen usw., welches aber nur mit großer Vorsicht und Sachkenntnis zu geschehen habe, oder durch andere Beseitigung der Drähte. Auch bei Bränden von Gebäuden, in denen Stromverbrauchsstellen vorhanden sind, müsse sofort dafür gesorgt werden, daß der Strom ausgeschaltet werde; weiter sei Vorsicht zu empfehlen bei Betreten von Umschaltstationen usw. Große Vorsicht sei auch bei der Bekämpfung des Feuers bei elektrischen Anlagen durch Wasser zu üben, da Wasser bekanntlich ein sehr guter Leiter ist. Jedenfalls sei es das Richtige, bei einem Brandausbruch sofort die Verwaltung des betr. Werkes zu benachrichtigen. Zum Schluß gab der Redner noch Winke an, welche man bei der Rettung solcher Personen, die durch elektrische Schläge usw. verletzt sind, zu befolgen hat. Der Vortrag fand außerordentlich lebhaftes Interesse, schon aus dem Grunde, weil bei den Bränden von Mathe und Roos die elektrischen Stromleitungen der Hörder Straßenbahn die Vörsarbeiten sehr erschwerten.

„Ueber Verhalten der Feuerwehren bei Bränden von Fabrikanlagen und Dampfkessele“ sprach sodann Herr Ingenieur S c h l u d vom Nickelwerk in Schwerte. Die Ausführungen des Redners, die von großer Sachkenntnis zeugten, gipfelten in der Hauptsache in folgenden Leitsätzen: Im allgemeinen ist die Furcht vor Kesselexplosionen weit übertrieben und falsche Maßnahmen werden durch Unkenntnis der Feuerwehren sehr oft getroffen. Ein Unterschied ist zu machen, zwischen Kesseln, die unter Aufsicht stehen und solchen, die nach Schluß der Arbeit gespeist und ohne Druck gelassen werden. Immerhin wird es geraume Zeit dauern, bis die Hitze bei einem Brande des Kesselhauses so stark wird, daß sie dem Kessel gefährlich werden kann. Vor allen Dingen sei es notwendig, den Kesselwärter oder den Betriebsleiter zu benachrichtigen, dann das Feuer, soweit zugänglich, herauszuziehen und den Kessel abblasen zu lassen. Bei Kesseln, die im Betriebe sind, könne man auch die Wasserstandsgläser zerstören und auch auf diese Weise den Dampf entweichen lassen. Bei allen Maßnahmen habe die Feuerwehr jedoch dafür zu sorgen, daß bei den Vörsarbeiten den Kessel kein Wasser treffe; es werde hier zwar keine Explosion herbeigeführt, wohl aber der Kessel in Gefahr gebracht, schwer beschädigt zu werden. Also

die Gefahr einer Kesselexplosion ist in allen Fällen sehr weit übertrieben. Auch dieser Vortrag fand außerordentlich lebhaften Beifall.

Den vierten und letzten Vortrag hielt Ingenieur Mayen von den Siemens u. Halske-Werken in Berlin über „Alarm-Anlagen in kleineren und mittleren Gemeinden“. Davon ausgehend, daß es das Bestreben eines jeden Feuerwehrmannes sei, im Falle eines Brandes so schnell als möglich an das Feuer heranzukommen, wies Redner auf die Schwierigkeiten hin, die es erfordere, besonders die Mitglieder einer freiwilligen Feuerwehr von dem Ausbruch eines Brandes in Kenntnis zu setzen. Immer mehr und mehr komme man hierbei von dem Sammeln der Wehrleute durch Horn-Signale ab und nehme statt dessen die Elektrizität zu Hilfe, indem man durch elektrische Alarm-Signale die Feuerwehr zur Brandstelle rufe. Unter Zuhilfenahme von Lichtbildern erläuterte Redner sodann die verschiedenen Systeme von Alarm-Einrichtungen, wie solche von seiner Firma in kleineren Gemeinden und größeren Städten zur Ausführung gebracht sind. Die interessantesten Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Anklang und ernteten reichen Beifall seitens der Zuhörer.

Zum Schluß der Versammlung dankte Kreisbrandmeister T i l l m a n n den Herren für ihre lehrreichen Vorträge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Führer der Wehren von dem heute Gehörten reichen Nutzen für ihre Wehren ziehen würden.

Vor den Verhandlungen wurden den Gästen die sämtlichen Geräte der Schwerter Wehr vorgeführt, die allseitigen Beifall fanden; von allen auswärtigen Wehren wurde neidlos anerkannt, daß die Schwerter Feuerwehr in jeder Hinsicht auf der Höhe sei.

Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr „Boy-Batenbred“ Böttrop für das Jahr 1911.

Die freiwillige Feuerwehr bestand zu Anfang des Berichtsjahres aus 37 Mitgliedern und wurde im Laufe desselben auf 40 erhöht. Die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 78 gegen 62 im Vorjahre. — Am 1. April und 1. Oktober fanden je eine Besichtigung durch den Herrn Amtmann bzw. den e. Beigeordneten statt und waren diese Herren über die Leistungen der Wehr sehr zufrieden. Zu Anfang des Berichtsjahres wurde die Wehr zweimal zur Brandstelle gerufen, da die Teerfabrik der Zeche „Prosper II“ in Brand geraten war. In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober wurden regelmäßig alle 14 Tage eine Übung abgehalten, die stets gut besucht waren. Versammlungen fanden außer einer Hauptversammlung im Januar je eine Monatsversammlung im Februar, März, Oktober und November statt, außerdem eine Vorstandssitzung im Mai. An außerordentlichen Zuwendungen hat die Wehr u. a. einen Betrag von 200 M. von der Firma Krupp, A.-G. Essen, zu verzeichnen. Die Kassenverhältnisse haben sich im Berichtsjahre ebenfalls gut gestaltet. Nach Abzug der laufenden Ausgaben (423,28 M.) ist am Schlusse des Jahres ein Bestand von 470,31 M. einschl. 21,66 M. Zinsen zu verzeichnen, der bei der Wesheimer Spar- und Darlehnskasse deponiert ist. Zu Ende des Berichtsjahres hat die Wehr leider den Tod ihres Zeugmeisters zu beklagen, der der Wehr seit Gründung angehörte und allen stets ein lieber Freund und Kamerad war, Ehre seinem Andenken. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers beging die Wehr in üblicher Weise durch Konzert, Ansprache und Ball, wobei seitens der Mitglieder der Bedeutung des Tages entsprechend patriotische Aufführungen u. zur Hebung der Feier beitrugen. Auf den Provinzial-Feuerwehrverbandstag in Gelsenkirchen sowie zu den Kreis-Feuerwehrverbandstagen in Erkenschwid und Herten war die Wehr durch Delegierte vertreten. An dem Feuerwehrfest im Anschluß an den Verbandstag in Gelsenkirchen beteiligte sich die Wehr in corpore. Desgleichen war die Wehr zur Feier des 20-jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr „Böttrop“ in corpore vertreten. Der Einladung der Wehren Karnap und Böttrop zwecks Teilnahme an der Beerdigungsfeier der Chets wurde seitens der diesseitigen Wehr Folge geleistet und war die Beteiligung fast vollzählig. Allen Freunden und Gönnern der freiwilligen Feuerwehrsache sagen wir für die erwiesene Sympathie im verstorbenen Jahre unseren besten Dank und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, auch im kommenden Jahre die alte Anhänglichkeit der Wehr zu wahren zur Anspornung des Pflichteifers der Mitglieder und zum Nutzen der gesamten Bürgerschaft. Die Mitglieder der Wehr bitten wir, auch für die Zukunft das Interesse an der Wehr durch pünktliche Pflichterfüllung

und Aufopferung ihrer Kräfte zur Erreichung der gesteckten Ziele der Wehr zu bekunden, getreu dem Wahlsprüche „Alle für einen — einer für alle“, „Got zur Ehr' — dem Nächsten zur Wehr!“ Das walte Gott!

Bottrop, 31. Dezember 1911.

Der Vorstand:

J. A.: Franz Niermann, Brandmeister.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Vorstandssitzung des Feuerwehrverbandes für das Herzogtum Oldenburg

am 9. Februar 1912 in Eilers Restaurant in Oldenburg.
Anwesend: von Gruben, Frank, Köster, Meyer, Leiber, Solaro, Körber, sowie sämtliche Mitglieder des Vorstandes der D. F. U. K.

1. Auf die Verlesung der Verhandlungsschrift vom 27. September 1911 wird verzichtet.

2. Dem Verbands sind seit dem 11. Okt. 1911 beigetreten: die freiwilligen Feuerwehren Ganderkesee und Borghede-Feringhabe-Seghorn. Der freiwillige Löschzug Westerstede ist in eine freiwillige Feuerwehr umgewandelt. Der Verband zählt jetzt 40 Feuerwehren mit rund 3000 Mitgliedern. Die Verhandlungen mit der freiwilligen Feuerwehr Friesoythe über den Beitritt zum Verbands sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

3. Dienstaltersabzeichen. Die von den Vorstandsmitgliedern Poppe und Köster in Aussicht gestellte schriftliche Mitteilung, welche Abzeichen in ihrer Wehr getragen werden, ist bis jetzt nicht eingegangen. Die beiden Kameraden wollen diese Mitteilung jetzt baldigst machen. Ueber die Angelegenheit soll in der nächsten Vorstandssitzung verhandelt werden.

4. u. 5. Abzeichen für Brandmajore usw., Führerbenennungen und Wahl der Vertreter zu den Verbandstagen. Die Beratung wird auf die nächste Sitzung vertagt.

6. Der Druck der Übungsordnungen soll in nächster Zeit in die Wege geleitet werden. Der geschäftsführende Vorstand war mit anderen Arbeiten derartig belastet, daß an die Fertigstellung für den Druck bislang nicht herangegangen werden konnte.

7. Dem Vorstandsvorstande wird das Schreiben des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 23. Okt. 1911 wegen Teilnahme eines Referenten an den Vertretertagen des Verbandes mitgeteilt. Der Vorstandsvorstand betont nochmals einstimmig, daß er es für durchaus notwendig halte, daß ein Vertreter des Ministeriums an den jährlichen Vertretertagen teilnimmt. Die Antwort der auswärtigen Landes- und Provinzialverbände auf die von dem geschäftsführenden Vorstand übersandten Geschäftsberichte usw. werden verlesen. Desgleichen das Schreiben des Großherzoglichen Kabinetts, wonach die sämtlichen Aktenstücke Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog vorgelegt sind.

8. Dem Gesamtvorstande wird der Revisionsbericht über die Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr Lastrup am 31. Oktober 1911 vorgelesen. Der Bericht ist der Wehr, dem Großherzoglichen Amt Cloppenburg und dem Großherzoglichen Ministerium des Innern zugestellt. Das Amt Cloppenburg hat den Gemeindevorstand von Lastrup beauftragt, auf die Ausführung der in Anregung gebrachten Verbesserungen hinzuwirken. Die Abstellung der meisten Mängel soll bereits erfolgt sein. Der geschäftsführende Vorstand wird in nächster Zeit weitere Revisionen vornehmen.

9. Feuerwehr-Medaille. Der geschäftsführende Vorstand gibt die am 16. November 1911, dem Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, an Mitglieder des Verbandes verliehenen Feuerwehrmedaillen bekannt. Ferner kommt er auf die von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog in Anlaß der Eingabe des geschäftsführenden Vorstandes vom 30. September 1911 genehmigten neuen Grundsätze für Verleihung der Medaille zurück. Der Gesamtvorstand erkennt mit berechtigtem Stolz den gesteigerten Wert der Medaille an. Man ist allgemein der Ansicht, daß bei jedem Antrage auf Verleihung der Medaille die strengste Prüfung der Würdigkeit der Vorgeslagenen einzutreten hat und daß der geschäftsführende Vorstand zu allermeist geeignet ist, diese Prüfung vorzunehmen und ein sachverständiges Urteil über die technischen Fähigkeiten der vorgeschlagenen Kameraden abzugeben.

Nach dem 16. November 1911 haben die Medaille erhalten die Kameraden Middens und Schmiß in Lönningen.

Ein anderer Antrag um Verleihung der Medaille ist leider abgelehnt.

Das Großherzogliche Kabinett hat dem Verbandsgeschäftsführer ein Verzeichnis der sämtlichen im Jahre 1911 bewilligten Feuerwehrmedaillen zugestellt.

10. Eine Ergänzung der fehlenden Verbandsakten von 1880 bis einschl. 1894 hat nicht erfolgen können. Die um Uebersendung ihrer Akten aus diesen Jahren ersuchten älteren Verbandswehren wollen sämtlich keinerlei Aktenstücke besitzen. Die Bemühungen um Vervollständigung des Schriftenmaterials sollen fortgesetzt werden, der Vorstandsvorstand verspricht sich allerdings wenig Erfolg davon.

11. Dem Vorstandsvorstande wird ein Schreiben des Vertreters der „Minimax“-Gesellschaft Oldenburg wegen der Empfehlung von Feuerwehrgeräte-Fabriken durch den Vorstandsvorstand mitgeteilt. Der Vorstandsvorstand ist erstaunt über den eigentümlichen Ton des Schreibens, er hat an dem Verfahren des geschäftsführenden Vorstandes nichts auszusetzen.

12. Der Verbandsgeschäftsführer trägt den Inhalt eines Rundschreibens vom 27. Dezember 1911 an über 30 im Herzogtum Oldenburg vertretene Feuer-Versicherungs-Gesellschaften vor, wonach diese Gesellschaften aufgefordert sind, dem Feuerwehrverbande zur Bestreitung der von ihm im Interesse des Feuerlöschwesens aufzuwendenden Kosten eine jährliche, und wenn dies nicht möglich sein sollte, eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Das Vorgehen des geschäftsführenden Vorstandes hat bis jetzt keinerlei Gegenliebe erweckt, Beiträge sind nicht bewilligt worden. Es steht allerdings noch die Antwort von einigen Gesellschaften aus. Der Gesamtvorstand ist einmütig der Ansicht, daß nicht nur die Gemeinden und die Landesbrandkasse an dem Wirken des Verbandes und seines Vorstandes ein Interesse haben, sondern daß auch die hier vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaften an guten Feuerlöschrichtungen und tüchtigen Feuerwehren interessiert sind. Es wird in Aussicht genommen, das Augenmerk der Staatsregierung auf die Gelegenheit zu lenken und Material für die Einführung der gesetzlichen Besteuerung der Feuerversicherungs-Gesellschaften, wie solche schon in einer Reihe von süddeutschen und mitteldeutschen Staaten besteht, zu sammeln und dem Ministerium vorzulegen. Dem geschäftsführenden Vorstand wird freigestellt, in den Fragebogen für die jährliche Berichterstattung der Wehren entsprechende Fragen aufzunehmen.

13. Die Eingabe der freiwilligen Turnerfeuerwehr Delmenhorst an den Vorstand der Landesbrandkasse auf Bewilligung einer Beihilfe zur Anschaffung einer Motor-Rundlaufpumpe wird verlesen. Der Preis einer solchen Pumpe einschl. Ausrüstung beträgt etwa 27 500 M. Die Maschine kann beim Alarm sofort losfahren und ist bei der Brandstelle sofort betriebsfähig mit einer Stundenleistung von ca. 100 000 Litern Wasser. Der Vorstandsvorstand erkennt die Vorteile einer Motor-Rundlaufpumpe zur Bekämpfung von Großfeuern in vollstem Maße an und ist über die eifrige Arbeit der Delmenhorster Turnerfeuerwehr außerordentlich erfreut. Er hält aber dafür, daß im Verbandsbezirke zunächst dafür zu sorgen ist, daß an möglichst vielen Plätzen wohlorganisierte und gut ausgerüstete freiwillige Feuerwehren ins Leben gerufen werden. Dies erscheint ihm notwendiger, als die Beschaffung mehrerer Motor-Rundlaufpumpen für das ganze Herzogtum.

14. Der 18. Verbandstag findet am 3. und 4. August d. J. in Elsfleth statt. Der Gesamtvorstand ist mit dieser Festlegung einverstanden.

15. Die Anschaffung der Bände 1 bis 25 von Jung's Deutschen Feuerwehrbüchern wird genehmigt.

16. Aus dem Bericht der Feuerwehrfachschule in Bielefeld über den Herbstkursus 1911 wird das Wesentlichste erörtert. Die Sache soll im Auge behalten und sobald mehr Mittel vorhanden sind weiter verfolgt werden.

17. Eine Einladung des Verbandes zum 6. Internationalen Feuerwehr-Kongress in St. Petersburg vom 25. bis 28. Mai d. J. wird zur Kenntnis gebracht.

18. Die nächste Sitzung des Vorstandsvorstandes wird auf den 19. April d. J. in Elsfleth festgesetzt.

Schluß 7 Uhr abends.

v. Gruben. Körber.

* * *

Die Verhandlungsschrift über die Vorstandssitzung der Oldenburgischen Feuerwehr-Unfallkasse muß für nächste Nummer zurückgestellt werden.

* * *

* Oldenburg. Der Freiwillige Löschzug Westerstedt ist in eine Freiwillige Feuerwehr umgewandelt. Dem Feuerwehrverbände sind beigetreten die Freiwilligen Feuerwehren Ganderkesee und Borgstede-Feringhae-Seehorn; Ganderkesee ist auch in die Oldenburger Feuerwehr-Unfallkasse aufgenommen.

Der Verbandsvorstand: von Gruben. Körber.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Conradswaldau. Die Notiz über eine Leiterabnahme in Nr. 4 auf Seite 30, Spalte 2 des „Fwm.“ ist durch ein Versehen aus Bütgendortmund datiert. Die Notiz stammt aus Conradswaldau, Kreis Schweidnitz, was hiermit berichtigt sei.

Brand des fürstlichen Hoftheaters in Detmold.

Ueber diesen Brand sendet uns Branddirektor Winkler in Detmold folgenden Bericht:

Das Fürstliche Hoftheater, welches am 5. ds. Mts. einem Brande zum Opfer fiel, ist in den Jahren 1820 bis 1825 erbaut worden. Die Umfassungen des Gebäudes sind aus unverbrennlichem Material hergestellt. Die übrigen Gebäudeteile, mit Ausnahme der schwachen eisernen Säulen, welche die Galerien stützen, bestanden aus Eichen- und Tannenholz. Bühne und Zuschauerraum lagen unter einem Dache. Eine Trennung dieser beiden durch Brandmauern u. war weder über dem Dachgebälk, noch unter demselben vorhanden. Ebenso mangelte es an einem eisernen Vorhange und einer Regeneinrichtung für die Bühne.

Die Heizung der Bühne und des Zuschauerraumes erfolgte durch Kachel- und eiserne Defen.

Die besteigbaren Schornsteine dazu waren an den Umfassungen zu beiden Seiten des Hauses angeordnet, waren im Dachboden in mächtig spannenden Stiehbogen, je zwei und zwei zu einem Schornstein, unterhalb des Dachfirstes vereinigt und erschienen somit als ein Schornstein über dem Dache.

Diese Schornsteine bildeten eine Hauptgefahr bei Vornahme der Löscharbeiten insofern, als der Einsturz der über die ganze Breite des Gebäudes spannenden massiven Stiehbogen oder das Ausweichen deren Widerlager unabsehbare Folgen nach sich ziehen konnte. Ein solcher Schornstein kam auch tatsächlich während der Löscharbeiten zu Falle, ohne glücklicherweise weiteres Unglück anzurichten. Der zweite dieser vereinigten Schornsteine steht im Augenblick noch.

Für Löschwasser im Hause war durch einige Feuerkräne, diese mit angeschraubten Schläuchen und Strahlrohren, gesorgt. Das Wasser erhielten dieselben aus der unter 5—6 Atmosphären Druck stehenden städtischen Wasserleitung. Im Zuschauerraum waren Löschwasserbereitungen nicht vorhanden. Die Beleuchtung des Gebäudeinnern erfolgte teils durch elektrisches, teils durch Gaslicht.

Während der Theater Vorstellungen u. leisten Mannschaften der Fürstlichen Schlossfeuerwehr den Feuerseherdienst und steht Haus und Betrieb des Theaters unter Verwaltung des Fürstlichen Hofmarschallamtes, welchem allein auch die Polizeigewalt in jeder Beziehung und ganzem Umfange im Hause zusteht.

Am Montag, 5. Febr. d. J., fand im Theater die Aufführung „Der Bettler von Syrakus“ statt. Nach Beendigung des Vorspiels dazu machte sich im Hause ein Brandgeruch bemerkbar. Der Vorhang wurde gehoben und dem Publikum wurde durch Theatersekretär Günther bekannt gegeben, daß es sich mit Ruhe und ohne Besorgnis aus dem Theater entfernen möge, denn die Rauchbelästigung, deren Ursache nicht bekannt sei, lasse ein Weiter spielen nicht zu. Die Vorstellung würde am nächstfolgenden Abend wieder aufgenommen werden. Mit tadelloser Ruhe, ohne jede Aufregung und ohne geringsten Unfall dabei beklagen zu müssen, leerte sich das etwa mit 4—500 Personen gefüllte Haus, wobei man sogar Murren über Aufhebung der Vorstellung hören konnte. Sobald aber die Theaterbesucher aus dem Hause traten, konnten von ihnen die bereits aus dem Dach dringenden Rauchwolken und die züngelnden Flammen gesehen werden.

Währenddem hatten Mannschaften der Schlossfeuerwehr den Brandherd gefunden. Derselbe lag in dem Gebälk zwischen Fürstenloge und Amphitheater dicht bei einem Schornstein und unmittelbar neben diesem ein hölzerner Ventilations schacht. (Die Fürstenloge war nicht besetzt.) Genannte



Phot.: Winkler, Branddirektor.

Das Fürstliche Hoftheater in Detmold nach dem Brande 5. Februar 1912.

Feuerwehrmannschaften unternahmen an der Hand von Minimax-Apparaten die ersten Löschversuche, leider ohne Erfolg deshalb, als der Brandherd nicht schnell genug genügend freigelegt werden konnte. Wegen nunmehr eintretender starker Verqualmung, schneller und heftiger Weiterentwicklung des Brandes war dessen Herd später nicht mehr zu erreichen möglich.

Während der Entleerung des Hauses vom Publikum waren die freiwillige Feuerwehr und eine Abteilung des Infanterie-Regimentes Nr. 55 zur Hilfeleistung herangezogen. Beim Eintreffen derselben stand der aus schwerem Eichenholz konstruierte Dachstuhl in Flammen. Der Untergang des Hauses war damit besiegelt.

Hauptaufgabe war es aber, die dicht anliegenden Gebäude, als Fürstliches Verwaltungsamt, Theater- und Requisitenlager, Theaterbibliothek, Theaterbureau usw. gegen Inbrandgeratung zu schützen.

Es gelang dies unter Inbetriebstellung von 9 Strahlrohren, welche teils durch Hydranten, teils durch eine kleine Dampfspritze (diese 500 Liter Wasserlieferung pro Minute) mit Wasser versorgt wurden.

Der Brand nahm abends 8 Uhr seinen Anfang, die Hauptgefahr konnte nachts 12 Uhr als beseitigt angesehen werden. Die Ablöscharbeiten dehnten sich noch bis zum nächsten Vormittag 9 Uhr aus, wonach mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden konnte. Zu Beginn des Brandes herrschten zirka 16 Grad Kälte (Celsius). Die Ursache zum Brande ist in der notwendig gewordenen starken Heizung eines der Defen zu suchen, wodurch ein vielleicht schon vordem im Schornstein und zwar innerhalb des anliegenden Deckengebälks bestehender Riß — der sich im Laufe der Zeit mit Ruß angefüllt hatte — frei wurde. Das Deckengebälk geriet in Brand und setzte sich in dem hölzernen Ventilations schacht fort, wodurch die Katastrophe herbeigeführt wurde. Die Löscharbeiten leitete Branddirektor Winkler in Gemeinschaft mit Brandmeister Köller und dem Kommandeur der Schlossfeuerwehr. Feuerwehrmann Müller der freiwilligen Feuerwehr Detmold erlitt bei Vornahme der Löscharbeiten eine Verletzung — vermutlich Quetschung des Rückens — durch herabfallendes Holzwerk.

Nur dem Umstande, daß der Brandherd den Theaterbesuchern zunächst unsichtbar blieb, nicht auf der Bühne, sondern immerhin noch an ziemlich feuerwiderstandsfähiger Stelle lag, nicht zum wenigsten aber der außerordentlichen Besonnenheit des Theatersekretärs Günther ist es zu danken, daß Menschenleben bei diesem Theaterbrand nicht zu beklagen sind.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Drei Feuerwehrleute verletzt.] Aus Merseburg, 27. Januar, melden die „Leipz. N. N.“: Heute morgen entstand im Hoffmannschen Baugeschäft hier ein Brand, der den Zimmerschuppen in Asche legte. Durch eine einstürzende Wand wurden drei Feuerwehrleute verletzt. Einer erlitt schwere Verletzungen, während die Verletzungen der beiden anderen weniger schwer sind. Die drei Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus gebracht.

Anzeigen.

Für die hiesige Feuerwehr ist die Einstellung eines Gerätewarts in Aussicht genommen. Die Einstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag gegen ein Anfangsgehalt von 1600 M., steigend jährlich um 50 M. bis zu 2200 M., daneben werden 120 M. Kleidergeld gewährt. Bei Bewährung ist spätere dauernde Anstellung nicht ausgeschlossen.

Geeignete Bewerber, die mit dem Dienst auf einer Fernsprech- und Feuermeldezentrale vertraut und gelernte Handwerker sind, möglichst auch in einer gleichen oder ähnlichen Stellung bereits tätig waren, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung der erforderlichen Belege umgehend an mich einsenden.

Remscheid, den 9. Februar 1912.

1744

Der Oberbürgermeister.

Carl Henkel, Bielefeld

Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren
Uniformfabrik — Lederwarenfabrik

Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen

empfehlenswert zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei Neu-Einrichtung oder Neu-Uniformierung etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.



Brandmeister-Uniformen
Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen
Helme, Gurte, Beile, Laternen,
Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für
Sanitätskolonnen

Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahren, Verbandkästen, Verbandtaschen.

Muster und Preislisten zu Diensten.

Sämtliche Feuerlösch-Artikel

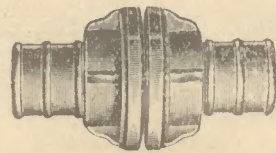
Monopolfreie Kupplungen

Normal-Kuppel-Stücke

: nach seitherigem Patent Storz :

Feuerspritzen

Billigste
Preise



Bestes
Material

Mech. Leitern

nur allerbeste Präzisions-Arbeit

1712 Aug. Hönig G. m. b. H. Köln-Nippes

Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen - gegr. 1832.

Reserviert für die Firma

Poensgen, Scheibler & Co.
G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerwehrgerätefabrik
Leiterbau etc.

1686

== Grosse ==

Doppeldruck-Feuerspritze

in tadellosem Zustande mit ca. 60 Meter Druckschlauch und 2 Saugrohren, sowie eine Ausziehleiter billig abzugeben.

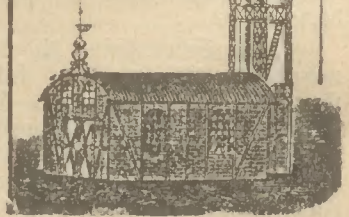
Näheres durch E. Dienel,
Hagerhof, Honnef a. Rh.

1742

Reinecken &
Lohrmann

Unna-Königsb.
Westf. 1837

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauchtrockentürme
Schlauch-
waschmaschinen.



C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfehlenswert in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1677

Feuerwehr-Museum

der
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen

in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

== Eintritt frei. ==

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Buchdruckerei
Fr. Staats
Barmen, Altermarkt 21.
Akzidenz-Druckerei.
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
Drucksachen aller Art.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.